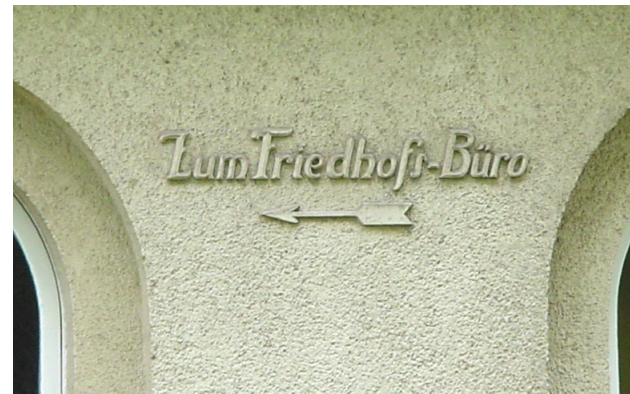


**Bei Fragen stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung**

Hauptfriedhof Dortmund
Friedhöfe Dortmund
Am Gottesacker 25
44143 Dortmund

Tel. (0231) 50 - 116 50 Fax (0231) 50 - 116 11/12/13
E-Mail: friedhoefe@dortmund.de
www.friedhoefe-dortmund.de



Erreichbarkeit

U 47 Hauptfriedhof
S 4 Knappschafts-Krankenhaus
Bus 427 Trauerhallen, Hauptfriedhof
Bus 420, 422 Graffweg, Brackeler Linde

Impressum

Herausgeber: Stadt Dortmund, Friedhöfe Dortmund
Redaktion: Ralf Dallmann (verantwortlich)
Fotos: Marlies Behnke, Marlies Kloten
Gestaltung/Layout: Marlies Kloten
Koordination: Dortmund-Agentur
Druck:

02/2018

Der Dortmunder Hauptfriedhof



Stadt Dortmund
Friedhöfe Dortmund



Der Dortmunder Hauptfriedhof ist in vielerlei Hinsicht bedeutend: Mit ca. 118 ha ist er einer der größten Friedhöfe Deutschlands und mit Abstand die größte Grünfläche Dortmunds, er ist fast zweimal so groß wie der Westfalenpark. Der äußerst durchdachte Gesamtplan mit den prägnanten Friedhofsgebäuden spiegelt viel von den garten- und friedhofshistorischen Gedanken der Jahrhundertwende wider. In den 20er Jahren konsequent geplant und gebaut, entfaltet der Hauptfriedhof mit seinem „ehrwürdigen“ Großbaumbestand heute mehr denn je seine volle Wirkung als Gesamtkunstwerk.

Friedhofsgründung

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert ist die Stadt Dortmund einem enormen Wandel unterzogen. Das Friedhofswesen wird unter anderem aus hygienischen Gründen zur kommunalen Aufgabe, so werden zwischen 1811 und 1897 Westentotenhof, Osten-, Südwest- und Nordfriedhof gegründet. Doch deren Kapazitäten reichen aufgrund des enormen Bevölkerungswachstum schon bald nicht mehr aus und die Suche nach einem geeigneten Ort für einen großen Zentralfriedhof beginnt.

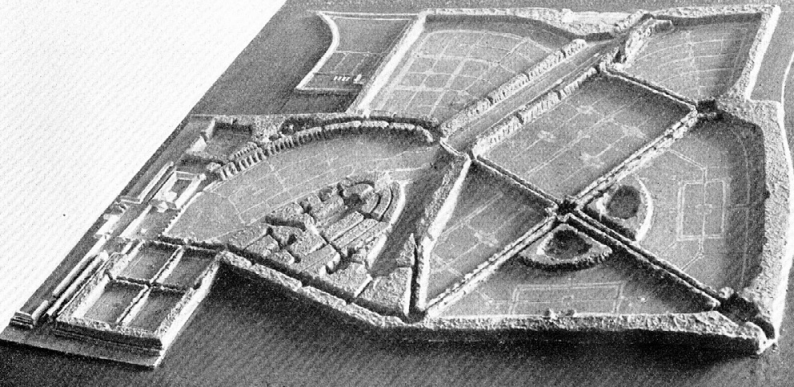
Die endgültige Entscheidung für den Dortmunder Hauptfriedhof in Brackel fällt 1912 durch einen Magistratsbeschluss. Gleichzeitig wird beschlossen, die bisherigen Friedhöfe nicht wiederzubelegen und in Parks umzuwandeln, um dem eklatanten Mangel an Grünflächen entgegen zu wirken.



Zeittafel

ab 1905	Erste Grunderwerbsverhandlungen zur Anlage eines großen Zentralfriedhofs in Wambel bleiben zunächst erfolglos.
1908	fällt die Entscheidung für den Hauptfriedhof in Brackel-Süd.
April 1912	Der Magistrat beschließt die Vorlage des Stadtrates Dr. Ruben zur Anlegung des Hauptfriedhofs.
April 1919	Ein öffentlicher Ideenwettbewerb unter in Deutschland ansässigen Gartenkünstlern und Architekten wird ausgeschrieben, 68 Entwürfe gehen ein.
November 1919	Das Preisgericht vergibt zwei erste und einen dritten Preis. Der Ausführungsentwurf geht aus der Arbeit von Allinger, Strunck/Wentzler und Döhler in Zusammenarbeit mit dem Stadtbaurat Strobel hervor.
Oktober 1920	Durch die endgültige Genehmigung der Pläne kann mit der Herrichtung des Geländes im Rahmen von großen Notstandsarbeiten begonnen werden.
16. Juli 1921	Die Feierliche Eröffnung des Dortmunder Hauptfriedhofs durch den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff.
22. Juli 1921	Erste Beisetzung: Wilhelmine Baecker.
September 1921	Die Eingangsgebäude am Westfalendamm werden als erste Gebäude fertig gestellt.
Mai 1924	Einweihung der Hauptgebäude. Es sind mit 14,4 ha 1/8 des gesamten Geländes gärtnerisch angelegt und bereits 7.400 Personen beerdigt.
1945/46	Im Ausländischen Friedhofsteil werden Ehrenmale für russische, polnische und jugoslawische Kriegsoffer errichtet.
Juli 1956	Einweihung der großen Kriegsgräberanlage durch Oberbürgermeister Keuning.
1962/63	Errichtung der Trauerhalle im Jüdischen Teil.
1989	Anlage eines Feuchtbiotops durch die AGARD und die Friedhofsverwaltung; 1994 wird dieses erweitert.
November 1996	Erste Beisetzung im muslimischen Teil.
November 1999	Das neue Krematorium wird in Betrieb genommen.

Durch den ersten Weltkrieg werden die Vorarbeiten zunächst unterbrochen. Auch die Genehmigungsverhandlungen mit dem Amtmann zu Brackel verlaufen äußerst zäh über insgesamt zehn Jahre, so dass erst 1919 ein „Wettbewerb für einen Hauptfriedhof in Dortmund“ durch Stadtbaurat Strobel ausgelobt wird.

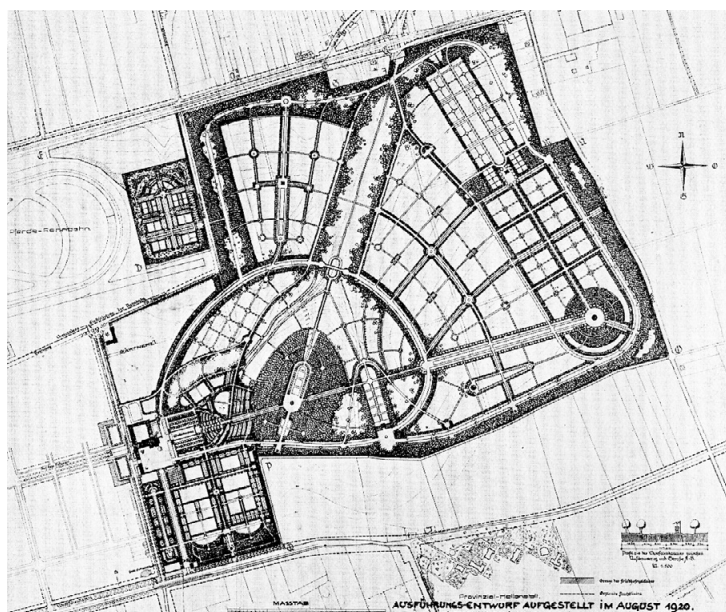


Modell der
Wettbewerbsarbeit
von Strunck/
Wentzler/
Allinger
1919

Aus 68 eingereichten Entwürfen geht ein erster Preis an die Architektengruppe aus dem Gartenarchitekten Allinger, den Hochbauarchitekten Strunck und Wentzler und dem Bildhauer Döhler. Auf dieser Grundlage erarbeitet dann Stadtbaurat Strobel gemeinsam mit Allinger und Wentzler den Ausführungsplan. Wesentlich daran beteiligt ist auch das neu geschaffene Garten- und Friedhofsamt unter Leitung von Direktor Nose. 1920 beginnt die Herrichtung des Geländes im Rahmen von Notstandsarbeiten. Am 16. Juli 1921 übergibt der Bürgermeister Dr. Eichhoff die ursprünglich 115 ha große Anlage am Gottesacker mit einem separaten „Israelitischen Friedhof“ am Rennweg in einem feierlichen Akt der Dortmunder Bevölkerung. Das „künstlerisch und technisch mustergültige Werk“ ist zu dem Zeitpunkt erst in seinen Grundzügen erkennbar.

Durch die Rezession verzögern sich die Bauarbeiten erneut und erst im Mai 1924 werden die Hauptgebäude eingeweiht. Ein Achtel der Gesamtfläche ist bis dahin gärtnerisch hergerichtet.

Ausführungs-
entwurf 1920





Gesamtansicht
von Süd-Osten
1924

Der Entwurf

Bei dem Entwurf für den Hauptfriedhof wird das bewegte Relief des Geländes gekonnt in die gärtnerische Ausgestaltung einbezogen. Prägende landschaftliche Räume, wie die Talwiese, bilden eine großzügige zentrale Achse; Treppen, Rampen und Böschungen überwinden die Höhenunterschiede zwischen den Feldern.

Die drei großen Achsen des Hauptfriedhofs sind das Grundgerüst der Parkanlage. Als Verlängerung der Straße „Auf dem Hohwart“ führt eine Achse über die Hauptgebäude mit der großen Trauerhalle, die Teichanlage, den erhöhten Glockenturm bis hin zum Ehrenmal der großen Kriegsgräberanlage. Eine weitere Achse führt Fußgänger von den Eingangsgebäuden am Westfalendamm über eine breite Eschenallee auf die große Trauerhalle zu. Die dritte wichtige Achse ist die bereits erwähnte landschaftliche, die vom Glockenturm über den Talgraben, die Talbrücke und optisch bis zum Kirchturm in Brackel führt. Die Ziel- und Kreuzungspunkte sind jeweils als besondere Orte ausgestaltet und stellen deutliche Orientierungspunkte im weitläufigen Gelände dar.



Blick in die
Talaue

Der ursprünglich mit Kupferplatten gestaltete Glockenturm wurde zur Munitionsgewinnung im Krieg abgebaut und seitdem existiert von ihm nur noch der Sockel.

Auch das Wegenetz ist äußerst differenziert geplant: alle Nebenwege münden in Hauptwege und diese wiederum führen auf die Hauptachsen oder den Ringweg, der als zentraler Fahrweg einen ausgedehnten Kreisbogen um den Glockenturm schlägt.

Um das gewünschte landschaftliche Gesamtbild der Anlage zu erzielen, werden Pflanzen gezielt eingesetzt.



*Buchenallee
mit Blick auf
Glockenturm*

Sie bilden einen starken großzügigen Rahmen für die Grabfelder. Bäume werden in enormer Zahl angepflanzt – entweder als waldartige Streifen (am Rand) oder als Alleen. Dabei verleihen unterschiedliche Arten jedem Weg einen eigenen Charakter bzw. werden zum Namensgeber (Buchenallee, Lindenweg, Eichenweg etc.). Auch die breiten Strauch- und Heckenpflanzungen tragen dazu bei, eine abwechslungsreiche Grünanlage zu schaffen. Neben dem Rombergpark (botanischer Garten) und dem Westfalenpark ist der Hauptfriedhof mit über 7.300 Bäumen die dritte Anlaufstelle für botanisch interessierte Besucher/-innen. Neben den überwiegend einheimischen Baumarten lassen sich hier zahlreiche Exoten,

Tulpenbaum mit Blüte
(*Liriodendron tulipifera*)



wie beispielsweise die Orientalische Buche (*Fagus orientalis*), die Italienische Erle (*Alnus cordata*) oder der Taschentuchbaum (*Davidia involucrata*) entdecken.

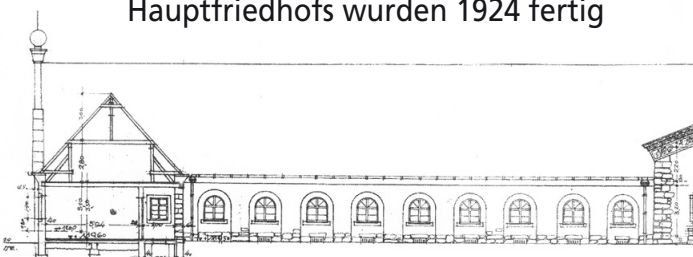
Schon allein durch seine Dimension und den enormen Baum- und Strauchbestand ist der Hauptfriedhof ein bedeutender Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Und mittels angepasster Pflege und gezielter Maßnahmen wird der Naturschutz auf dem Hauptfriedhof gefördert: So wird die Talwiese regelmäßig mit Schafen beweidet, Baumruinen verbleiben zum Teil als Lebensraum im Bestand, heimische Gehölze werden

„Teichbewohner“



zum Vogelschutz angepflanzt bzw. extensiv gepflegt und ein Feuchtbiotop wurde zur Förderung von Amphibien angelegt. So lassen sich hier wildlebende Tiere wie Frösche, Kröten und Libellen, vor allem aber verschiedenste Vogelarten (z. B. diverse Spechtarten, Mäusebussard, Turmfalke) beobachten.

Der rechteckige Teich, der ursprünglich zur Dachentwässerung der Gebäude angelegt wurde, liegt unterhalb der großen Trauerhalle. Er ist einerseits ein Schmuckplatz für die Gebäude, andererseits stellt er einen wunderbaren Auftakt für die Grünanlagen des Friedhofs dar. Durch den Geländesprung mit der Stützmauer öffnet sich von hier aus der Blick über das Wasserbecken mit seinen Rasenflächen, Staudenrabatten und Bäumen zum Friedhof. Die Friedhofsgebäude des Hauptfriedhofs wurden 1924 fertig



Friedhofsgebäude

gestellt. Ihre Architektur entspricht dem damals modernen Stil der neuen Sachlichkeit. Die Hauptgebäude bilden eine zusammenhängende Baugruppe am Gottesacker in Verlängerung der Achse „Auf dem Hohwart“. Die Trauerhallen, Verwaltungsgebäude, Wohngebäude und ein Arkadengang bilden einen zur Grünanlage hin offenen Hof. Ein zweiter, rückwärtiger Hof wird von Betriebsgebäuden umgrenzt. Die große Trauerhalle mit ihrer lichten Höhe von 20 m ist der imposante Höhepunkt des Ensembles. Die Architektur wird von horizontalen Linien geprägt, sie strahlt Ruhe und Erhabenheit aus und gerade die zahlreichen künstlerischen Details wie beispielsweise die reich verzierten Firste an der großen Trauerhalle unterstreichen die stimmungsvolle Ausstrahlung der Gebäudegruppe. Mit den Friedhofsgebäuden wurde auch ein Krematorium errichtet. Im

*Innenraum
des Urnentrums*

Kellergeschoss des runden Gebäudes befinden sich noch heute die beiden historischen Öfen, die bis 1999 in Betrieb waren. Aus der darüber befindlichen Urnenhalle finden heute die Aussegnungen bei Urnenbeisetzungen statt.

Dieser Raum ist als Kolumbarium ausgestaltet, d. h. er hat Wandnischen zur Aufbewahrung von Urnen.



*Ansicht der
Friedhofsgebäude
aus 1921 mit großer
Trauerhalle und
Krematorium*



Das neue Krematorium der Stadt Dortmund befindet sich nördlich der historischen Gebäude, ebenfalls am Gottesacker. Der moderne Neubau, der Ende 1999 in Betrieb ging, unterscheidet sich deutlich in seiner zeitgenössischen Architektur vom Rest der Friedhofsgebäude. Die enorm aufwändige Technik der Anlage mit drei Einäscherungsstrecken entspricht den heutigen Ansprüchen an Umweltschutz und Bestattungsbetrieb.



*Winter-
impressionen*

Seit der Gründung der Bezirksfriedhöfe ab den 50/60er Jahren hat sich die Stellung des Hauptfriedhofs geändert: Er wurde vom Zentralfriedhof zum

Bezirksfriedhof für die westliche und östliche Innenstadt sowie die Stadtteile Körne, Wambel, Brackel und Schüren.

Besondere Grabanlagen

Die düstersten Kapitel der deutschen Geschichte sind sicherlich die beiden Weltkriege und gerade auf den Friedhöfen ist die Erinnerung daran in erschütternd beeindruckender Weise präsent. In ganz Dortmund sind mindestens 13.614 deutsche sowie ausländische Soldaten, Bombenopfer und Zwangsarbeiter beigesetzt, davon allein auf dem Hauptfriedhof 9.036.

Am Ende der Hauptachse des Friedhofs erinnert ein 12 m hohes Ehrenmahl an alle Kriegstoten aus



Ehrenmal

Dortmund. Es liegt am östlichen Ende der großen Kriegsgräberanlage. Hier reihen sich 3.032 einfache Steinkreuze aneinander und mahnen eindrucksvoll der Opfer des 2. Weltkrieges.



Ehrenanlage

Eine weitere Kriegsgräberanlage von ehemals auf dem Westentotenhof (heute Westpark) beigesetzten Toten aus dem ersten Weltkrieg und der ersten Bombenopfer aus dem zweiten Weltkrieg befindet sich in der Terrassenanlage von Feld 11. Die Umbettung vom Westpark fand 1977 statt.

In Feld 141 erinnert ein gesonder-tes Denkmal an 89 „Opfer des politi-schen Systems der Jahre 1933–1945“. Weitere Kriegsoffer wurden auf dem sogenannten Ausländischen Friedhofsteil am Rennweg bestattet. Im Krieg sind überwiegend Zwangsarbeiter auf dem ursprünglich Jüdischen Friedhofsteil am Rennweg beigesetzt worden. Auf 2,3 ha verblieben dort auch nach Umbet-tungen in den 50er Jahren noch 5.095 sowjetische, 243 polnische und 106 jugoslawische Zwangsarbei-ter, Soldaten und Zivilisten in ihren Gräbern. Allen drei Nationalitäten wurde je ein Gedenkstein errichtet.

*Eingang zum
Jüdischen und
Ausländischen
Friedhofsteil
am Rennweg*



Nach jüdischem Brauch werden zur Ehrung des Verstorbenen Steine abgelegt



Der Jüdische Friedhof wurde bereits 1921 separat am Rennweg angelegt.

Er verfügt über einen alten Teil in Feld 1 und 2 und einen neuen Teil in den Feldern 26 bis 33. Einige Steine mit hebräischer Inschrift sind besonders alt und stammen vom ehemaligen Jüdischen Friedhof (Wittener Straße 14) in Dorstfeld. An der 1962/63 errichteten Trauerhalle befindet sich ein Gedenkstein für 17 jüdische Bürger, die am 9. November 1938 ermordet wurden. Nach dem jüdischen Glauben ist eine Überbestattung nicht möglich und es besteht ein ewiges Ruherecht. Auch heute werden hier Dortmunder Bürger der jüdischen Kultusgemeinde beigesetzt.

Seit 1996 besteht ein muslimischer Teil auf dem Hauptfriedhof. Muslimische Bürgerinnen und Bürger können in den Feldern 263 bis 268 nach islamischem Brauch bestattet werden.



Die Grabstätte Baecker ist das älteste Grab auf dem Hauptfriedhof

An historischer Stelle in Feld 5, schräg gegenüber der ältesten Grabstätte, wurde 2001 eine Anlage zur Bestattung von Fehl- oder Totgeburten eingerichtet. Dieses gemeinsame Angebot von Friedhofsgewerbe, Bestattern und der Stadt zur würdigen Beisetzung für einen „Hauch von Leben“ findet man heute darüber hinaus in Feld 79.

In Feld 14 markiert ein Obelisk einen Trauerort für anonym beigesetzte Personen auf dem Hauptfriedhof. Hier haben Angehörige die Möglichkeit, Blumen oder Kränze abzulegen.

*Historischer
Grabstein
auf dem
Hauptfriedhof*

Die Bedeutung des Dortmunder Hauptfriedhofs geht also weit über die Funktion einer zentralen Begräbnisstätte hinaus. Seine Größe, sein Alter und seine hervorragende Gestaltung machen ihn zu einem ruhigen, würdevollen Ort. Wie bereits in der Planungsphase um 1921 angedacht, ist er heute tatsächlich „stimmungsvolle Stätte zur Aufnahme der Toten und zur Erhebung und Erbauung Trauernder, und er dient ausgiebiger Erholung in frischer, freier Luft und ungetrübtem Genuss vom Schönen und Edlen in Kunst und Natur“.



*Blick über die Teichanlage
auf die große Trauerhalle*



Besondere Grabstätten

An dieser Stelle werden beispielhaft einige „besondere“ Grabstätten des Dortmunder Hauptfriedhofs aufgeführt. Natürlich gibt es darüber hinaus zahlreiche weitere sehenswerte Grabstätten und Grabmale zu entdecken.

- ① Die Kellergruft der Familie Mohn (Firma Mohndruck, Bertelsmann, Gütersloh) ist die letzte Kellergruft auf dem Hauptfriedhof, in der noch heute Beisetzungen stattfinden.
- ② Josef Wentzler (†1942) war Architekt der Friedhofsgebäude.
- ③ Wilhelmine Baecker wurde als erste Erdbestattung am 22.07.1921 auf dem Hauptfriedhof beigesetzt.
- ④ Dr. Erich Schulz (†1941) war der Begründer und erste Direktor der Stadt- und Landesbibliothek.
- ⑤ Die Ausgestaltung des Hauptfriedhofs wurde wesentlich von Hans Strobel (†1953, Stadtbaurat) und Richard Nose (†1965, erster Städtischer Gartenbaudirektor) geprägt.
- ⑥ Kurt Prümer (†1933) und Wilhelm Uhlmann (†1936) waren Heimatdichter und Schriftsteller. („Bilder aus Alt-Dortmund“, „Die rote Erde“)
- ⑦ Dietrich Keuning war Dortmunder Oberbürgermeister von 1954 bis 1969.
- ⑧ Prof. Dr. h. c. Paul Sartori (†1936) war Oberstudienrat am Stadtgymnasium. Er verfasste Bücher, Schriften und Gedichte über Heimat und Volkskunde.
- ⑨ Willi Daume (†1996) war Fabrikant und wurde bekannt als Sportfunktionär und Präsident des NOK.
- ⑩ Dr. Dr. h. c. Luise von Winterfeld (†1997) war Stadtarchivdirektorin und verfasste Bücher über die Stadtgeschichte.





Friedhofsgebäude von Osten

